

Genossen, die Presse zu lesen und wichtige Kommentare des Rundfunks zu hören. Systematisch und selbständig deshalb, weil die Kollegen ihn bei jedem neuen Ereignis sofort mit Fragen bestürmen. Der Agitator muß immer auf dem laufenden sein.

Genosse Karl Wolf hat damit seine Erfahrungen. Oft kommen Kollegen zu ihm und fragen: „Hast du das gestern in der Zeitung gelesen? Wie ist dies und jenes zu verstehen?“ Der Agitator kommt in eine peinliche Situation, wenn er nicht weiß, was los ist.

### **Wann und wo agitieren?**

Der Genosse Wolf ist Gütekontrolleur. Er kommt in allen Ecken und Enden seiner Abteilung mit seinen Kollegen zusammen. Meist benutzt er ein Gespräch über die Arbeit dazu, Fragen der Arbeitsproduktivität, der Qualität usw. in die Diskussion zu werfen.

Nicht alle Agitatoren im Betrieb haben eine solch günstige Möglichkeit, ständig das politische Gespräch zu führen. Weit schwieriger ist es in den mechanischen Abteilungen, an Fließ- oder Taktstraßen. Der Agitator, der selbst an der Maschine steht, hat es schwerer. Er kann nicht von der Maschine weg, wie er will. Er muß ja in erster Linie sein Produktionsprogramm erfüllen. Der Genosse Agitator muß darum in der Hauptsache die Frühstücks- und Mittagspausen für die politische Agitation nutzen. Das ist gar nicht so einfach, da die Kollegen oft „ihre Ruhe“ haben wollen und für das politische Pausengespräch schwerer zugänglich sind.

In diesem Fall sollte die Parteigruppe oder das Agitatorenkollektiv das politische Gespräch nicht nur der persönlichen Initiative des Agitators überlassen. Hier muß die Parteigruppe systematisch vorgehen, damit die Pausengespräche, die ja zu ganz bestimmten und beliebten Tagesereignissen regelmäßig stattfinden, wie z. B. montags über den vorangegangenen Sportsonntag, immer mehr von der Parteigruppe bestimmt werden.

Daß die Pausengespräche nicht dem Selbstlauf überlassen bleiben, verlangt von den Genossen Beharrlichkeit. Sie müssen zäh sein, dürfen nicht nachgeben,

wenn es um die politische Diskussion geht. Es ist zu empfehlen, daß diese Gespräche nicht Versammlungscharakter tragen, sondern Einzelgespräche bleiben. Allerdings, so meint Karl Wolf, sollten die Genossen nicht dogmatisch sein. Wenn eben zur Frühstückspause am Montag der Sport vom Wochenende auf der Tagesordnung steht, dann sollte das Agitatorenkollektiv nicht unbedingt über politische Tagesfragen diskutieren wollen. Aber dazu gibt es kein Rezept, das muß mit Finger-spitzengefühl und politischem Verstand organisiert werden.

### **Der Agitator und die Parteileitung**

Der Agitator braucht für eine zielstrebige politische Überzeugungsarbeit unter den Menschen die systematische und qualifizierte Anleitung durch die Parteileitung. Auf der Wirtschaftskonferenz forderte Genosse Dr. Erich Apel in seinem Schlußwort u. a.: „Jeder Genosse, jede Parteileitung und jedes staatliche Organ sind jetzt verpflichtet, sich mit aller Kraft für die Überzeugung der Menschen vom tiefen Inhalt des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung einzusetzen. Das Schwergewicht der ideologischen Arbeit liegt auf ökonomischem Gebiet, und es kommt darauf an, den Menschen die geschichtlichen Aufgaben in Verbindung mit der Lösung der Gegenwartsprobleme auf ökonomischem Gebiet zu erklären.“

Vom Agitator wird verlangt, daß er in erster Linie den Inhalt des neuen ökonomischen Systems kennen muß, will er es seinen Kollegen erläutern. Auf den wöchentlichen Anleitungen sollte die Parteileitung diese komplizierten Probleme in den Mittelpunkt stellen. Sie sollte auch dafür sorgen, daß die Dinge geändert werden, die von den Agitatoren aus ihrer täglichen Arbeit mit den Menschen vorgebracht werden. Wenn Wort und Tat eine Einheit bilden, wird das zur Autorität des Agitators beitragen. Die Agitatorenanleitungen sollten mehr den Charakter von Streitgesprächen annehmen, in denen die tägliche Argumentation im Kampf geboren wird. Das Feuer einer solchen Beratung wird auf die politische Arbeit des Agitators überspringen.